

LISA WAHLANDT

CHANSON TRIFFT MODERNE MIT MAGIE AM MYTHOS MARLENE

....merkwürdig, aber das Ergebnis klingt viel authentischer als alle Dietrich-Verschnitte, die regelmäßig wie eine Plage ins Land fallen. Wahlandt gelingt es, den Mythos ohne Femme- Fatale-Show und Frivolität raffiniert ins 21. Jahrhundert zu retten... ... Aus dem Munde Wahlandts dringen die melancholisch-morbiden und oft kriegskritischen Lieder der Dietrich extrem eindringlich.

Dabei singt Wahlandt ohne jedes Pathos, ohne große Gesten, fast lässig, doch mit sehr verwickelten Paraphrasen. Und Sie formuliert die ewigen Themen der Zeit sehr nachdrücklich. So passt die Dietrich ins 21. Jahrhundert. Gerwin Eisenhauer deutet Elemente nur kurz an, verwendet ungewöhnliche, komplizierte Rhythmusfolgen und spielt, dass der Zuschauer staunt wie ein Kind. In langen Solo-Parts entlockt er seinem Instrument Töne, die manche Lounge-Freaks mit zehn Laptops nicht hinbekommen...

...„Wenn der Sommer wieder einzieht“. Pärchen berühren sich plötzlich, Zuhörer ziehen genussvoll an Zigarren. Das Publikum wird zwischen Ergriffenheit und Erstaunen entlassen.

Süddeutsche Zeitung, Alexander Bock

TRÄNE IM KNOPFLOCH

... Der Minimalismus professioneller Musiker gepaart mit der musikalischen Offenheit, für die der Begriff „Jazz“ überhaupt erst geschaffen ist, vermag es hier unter dem Strich einen unglaublich dichten und modernen (und doch angenehm schmeichelnden) Sound irgendwo zwischen Chanson und Drum ´ n´ Bass zu erschaffen.

Zentrales Element bleibt jedoch immer Lisa Wahlandts angenehm schnörkellose Stimme, die anregend hochnäsig und gleichzeitig zerbrechlich wirkt. „I love Paris“

LISA WAHLANDT

kam wohl noch nie verruchter von den Lippen einer Frau und „Sag mir wo die Blumen sind“ ist so wunderschön traurig, dass sich sogar einige Männer im Publikum beschämt kleine Tränen aus den Augen wischen müssen.

Ich bin von Kopf bis Fuß auf Lisa eingestellt. Oder auch - und das ist an dieser Stelle das wohl größte Kompliment - „die Wahlandt“. Dieses Prädikat hat sie sich voll und ganz verdient.

Jazzzeitung Sebastian Klug

... falls es etwas wie „Stimmband Breite“ gibt, hat die schmal blonde Jazz-Lady in dieser Sparte eine vorzügliche Visitenkarte hinterlegt... .. Helles Haar, sensibler Mund, leicht angemüdeter Blick und immer ein Hauch von Tristesse. Aber Inhalte zählen mehr.... .. Wundervoll die drei Männer an ihrer Seite, ihre Band: Gerwin Eisenhauer (Schlagzeug), Walter Lang (Piano, Fender Rhodes) und Uli Zrenner-Wolkenstein (Bass). Da stimmt alles von umwerfenden Soli bis zum homogenen Ensemble-Klang: Jazz, Blues, Swing. Auch Lächeln ist nicht verboten. Wenn Wahlandt Heines „Loreley“ gibt oder das Publikum mit „Muss i denn zum Städtele hinaus?“ überrascht...

Mittelbayerische Zeitung Uta von Maydell